

Calamotta (Koločep) begleitet — entfaltet die Festlandsküste eine Suite ockerfärbiger Höhlen und es öffnet sich, wie eine Conca d'oro amphitheatralisch aufsteigend, die reichcultivierte Mulde von Val di Noce (Orašac), in deren Hintergrund schon der Capellenberg aufsteigt, hinter dem Cannosa liegt.

Gegen Westen blickt man jetzt zwischen den Inseln Calamotta und Mezzo über die zerfressenen Scoglii Gross- und Klein-Skupieli weit in die offene See hinaus, in welcher bald der Leuchthurm des Scoglio S. Andrea auftaucht; dann folgt die Küste der Insel Mezzo, deren einzige Ortschaft an dem nicht sichtbaren Nordufer liegt, und dann thut sich zwischen Mezzo und Giuppana abermals die weite See auf, und über dem Osttheile Mezzos treten Berge der Vulkan-Insel Meleda in Erscheinung.

Interessant ist jetzt die Festlandsküste durch ihre ockerbraunen Uferwölbungen, an welchen das ultramarinblaue Meer smaragdgrüne Streifen zeigt.

Hier bemerken wir einen alten Bergsturz, der wahre Riesenblöcke mehrere Meter weit in die See hinaus gerollt hat.

Die Küste, welche hier sehr bedeutender Zernagung unterliegt, macht nun einen Vorsprung gegen Nordwesten, das Boot umschifft denselben und vor uns liegt die Bucht von Cannosa mit ihrem charakteristischen Steilufer und der Mulde darüber, in welcher aus reichster Vegetationsfülle besonders dunkle Cypressengruppen, elefantenhautfärbige Felspartien und zu oberst jene mächtigen Büsche auffallen, als welche die Platanen über die übrige Vegetation emporragen.



LANDUNGSPLATZ VON CANNOSA.